

Andreas Rost Wiedervereinigung

Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts
Residenzschloss

2. Oktober bis 1. November 2020

Vom Blitzlicht der Kamera erhellt, steht er in der Nacht: ein älterer Herr in eigenwilliger Montur. Seinen Kopf bedeckt ein NVA-Stahlhelm mit Tarnnetz, über seine Schultern hat er sich eine Deutschland-Fahne geworfen, und darunter trägt er einen gestreiften Metzgerkittel. Eine Armbanduhr mit Metallband ziert das eine, ein Goldkettchen das andere Handgelenk, während an einem Finger jeder Hand jeweils ein Siegelring prangt. In seiner Rechten hält er eine Zigarre, deren Glut als runder Lichtpunkt erkennbar ist; den Daumen seiner Linken hat er in das Band seiner geschulterten schwarzen Ledertasche eingehakt. Und schließlich baumelt vor seinem Bauch eine klobige Kamera mit aufgesetztem Blitzgerät, mit der er offenbar die Ereignisse der Nacht festzuhalten gedenkt. Doch nun ist er selbst ins Visier eines Fotografen geraten und bietet sich mit einem ebenso amüsierten wie herausfordernden Blick der Linse seines Gegenübers dar.

Entstanden ist das Schwarz-Weiß-Bild in der Nacht vom 2. auf den 3. Oktober 1990 in Berlin. Es ist Teil einer Serie anonymer Porträts, die Andreas Rost (*1966) während der Feierlichkeiten zur deutschen Wiedervereinigung zwischen Brandenburger Tor und Reichstagsgebäude aufgenommen hat. Hier scheinen mit der Berliner Mauer auch die eindeutigen Zeichensysteme eingestürzt zu sein, die bislang die Welt politisch lesbar machen sollten. So geht im Outfit des Mannes nun einiges durcheinander: Arbeiterliches, Bürgerliches, Aristokratisches, Militärisches und Karnevalistisches geben sich ein verwirrendes Stelldichein. Ist hier also alles nur Überschwang, Scherz und Travestie? Oder verheißen die nationalen Insignien Helm und Fahne auch eine unheimliche Wiederkehr politischer Alpträume?

Rost – aktiv in der Bürgerrechtsbewegung im Herbst 1989 und Teilnehmer am Runden Tisch der Stadt Leipzig – hat in der Nacht der deutschen Wiedervereinigung mit seiner Mittelformatkamera den feiernden Menschen



Andreas Rost
Aus der Serie »Wieder-
vereinigung« ·
1990/2018 · Pigment-
druck auf archivfestem
Barytpapier ·
535 × 391 mm ·
Kupferstich-Kabinett

ins Gesicht geschaut – frontal, direkt und mit Blitz, doch stets mit genügend Abstand, um an den Bildrändern immer wieder auch unwillkürlich sich ergebende Nebenszenen aufzuzeichnen.

Dieses Potenzial seiner Aufnahmen hat der Fotograf genutzt, als er seit 2017 sein Archiv nach langer Zeit neu sichtete. Aus dem Negativmaterial stellte er eine Serie von rund 30 Porträtaufnahmen zusammen, die ebenso analytisch wie eindringlich eine weite Spannweite emotionaler Reaktionsweisen auf das historische Ereignis sichtbar werden lassen. Ergänzt wird diese Serie durch 18 Detailvergrößerungen, die den Bildhintergründen der Porträts und anderen Aufnahmen aus derselben Nacht entnommen sind. Rost präsentiert sie, direkt auf die Ausstellungswand tapeziert, als unscharfe Fragmente, die im Rückblick wie Chiffren der bevorstehenden Verwerfungen des Wiedervereinigungsprozesses erscheinen. So beharrt Rost mit entschiedener Unentschiedenheit auf dem sachlichen Dokumentarcharakter seiner Bilder, während er ihn zugleich als Ergebnis eines subjektiv auswählenden Blicks ausweist.

Zum 30. Jahrestag der Wiedervereinigung und als Teil des Jubiläumsprogramms zu seinem 300. Geburtstag präsentiert das Kupferstich-Kabinett diese bedeutende fotografische Neuerwerbung in einer einmonatigen Installation. Bertram Kaschek